



Pfarrblatt Forchtenstein

Nummer 1/2008

„Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“



Ihr fragt
wie ist
die Auferstehung der Toten?
Ich weiß es nicht
Ihr fragt
wann ist
die Auferstehung der Toten?
Ich weiß es nicht
Ihr fragt
gibt`s
keine Auferstehung der Toten?
Ich weiß es nicht
Ich weiss nur
wonach ihr nicht fragt:
die Auferstehung derer die
leben
Ich weiß nur
wozu ER uns ruft:
zur Auferstehung heute und
jetzt!

(Kurt Marti)

**Ein frohes und gesegnetes Osterfest wünschen
Ihnen Pfarrer Rudolf Schlögl
und der Pfarrgemeinderat**

Inhalts- übersicht:

- Versuch einer Antwort: Warum das Leid?	S. 2
- Wort des Ratsvikar: Renovierungsarbeiten beginnen	S. 3-5
- Österliche Gedanken von Br. Paulus	S. 5
- Vorstellung der Erstkommunionkinder	S. 6
- Über den Sinn von Fasten und Verzichten	S. 7
- Bedeutung der Ostereier gestern und heute	S. 7-8
- Bericht aus dem Familienausschuss	S. 8
- Rückblick aus dem Pfarrleben	S. 9-11
- Taufen, Tote, Termine, Spenden, Kirchenrechnung 2007	S. 12

Pfarre Forchtenstein

**Wort des
Pfarrers
Rudolf
Schlögl**

Der Versuch einer Antwort: Warum das Leid?

Da stirbt eine junge Mutter von kleinen Kindern oder eine Neunzehnjährige an Krebs. Da kommt ein Jugendlicher durch einen tragischen Verkehrsunfall ums Leben. Da quält sich ein alter Mensch jahrelang mit seiner Krankheit, bis ihm der Tod als Erlösung erscheint. Da bekommt jemand eine psychische Krankheit, eine Depression etwa. Und die ganze Welt ist voller Katastrophen, voller Kriege und Bürgerkriege, voller Elend, Grausamkeit und Unterdrückung. Bei all diesem vielen Leid könnte jemand darüber empört sein und fragen: „Wie kann Gott das nur zulassen? Wo bleibt da Gott, der Gott der Liebe, wie die Kirche ihn verkündet?“

Die Frage nach dem Warum

Diese drängenden Fragen können auch den, der an einen guten Gott glaubt, zutiefst erschüttern, vor allem dann, wenn er persönlich mit schrecklichem Leiden konfrontiert wird. Und der, der nicht glaubt, kann argumentieren: Wie kann es einen guten und allmächtigen Gott geben angesichts all des Bösen und des Chaos in der Welt, die doch angeblich seine Schöpfung sei und von ihm regiert werde?

Alle diese Fragen werden auch in der Bibel offen gestellt. Wir finden sie in vielen Psalmen, im Buch Ijob. Jesus selbst stirbt mit dem Schrei auf den Lippen: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Die Frage nach dem Leiden ist eine Urfrage des Menschen.

Bevor ich versuche darauf eine Antwort zu geben, möchte auch ich eine Frage stellen: Nützt es irgend jemandem, wenn man angesichts des Leidens die Konsequenz zieht, Gott einfach zu leugnen oder aus der Kirche auszutreten? Tatsache bleibt, dass viele Menschen aus dem Glauben der Kirche einen inneren Halt und Kraft schöpfen, um ihr schweres Schicksal zu meistern! Ohne Gott – ändert sich an der Realität des Leidens überhaupt nichts, sondern es kommt noch dazu: Man muss es ohne Trost ertragen. Wenn kein Gott lebt, muss alles sinnlos sein. Der Glaubende kann wenigstens auf einen verborgenen, geheimen Sinn seines Leidens hoffen. Wer an nichts glaubt, bleibt hier völlig allein gelassen.

Mögliche Erklärungsversuche als Antwort könnten sein:

- sehr viel Leid in der Welt wird von Menschen selbst verursacht. Das Böse ist eine Realität, eine schreckliche Macht.
- Es entspringt aus der menschlichen Freiheit. Gott hat uns als freie Wesen erschaffen. Doch damit ist notwendigerweise die Möglichkeit zum Bösen gegeben.
- Insgesamt leben wir offensichtlich in



Krebskrankes Kind

einer Welt, die - nach dem Sündenfall - nicht vollendet und darum nicht vollkommen ist. Sie entwickelt sich – und jede Entwicklung wird von Spannungen und Konflikten vorangetrieben. Konflikte, Herausforderungen und Versuchungen zum Bösen tragen die Möglichkeit des Scheiterns, aber auch der Bewährung und des Reifens in sich. Deshalb fragt Luise Rinser „Woran reifen wir denn, wenn nicht an unseren Schmerzen?“

Gott leidet mit uns

Wer persönlich vom Leid betroffen ist, dem nützen alle diese Erklärungen wenig. Sie können den Schmerz nicht lindern. Die Antwort darauf kommt nicht aus klugen Gedanken. Die Antwort gibt Gott selbst, und er gibt sie mit einer Tat! Gott tritt auf unsere Seite hinüber: auf die Seite aller leidenden und verlassenen Menschen!

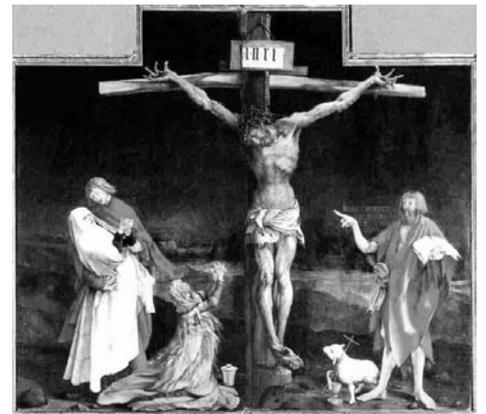
Oft hat man ja etwa folgendes Bild vor Augen: Wir Menschen leben hier auf der Erde und Gott steht ungerührt darüber, ihn betrifft unser Leid nicht. Dies jedoch ist anders geworden seit Jesus Mensch geworden ist und seit seinem Leiden und Sterben am Kreuz! Das Kreuz Jesu ist Gottes Antwort. Hier nimmt er unser gesamtes Menschenschicksal auf sich, Verfolgung, Schmerz, Angst, Einsamkeit und Tod. Nichts Menschliches bleibt Jesus fremd; an allem nimmt er Anteil. *Gott leidet mit uns.* Das ist seine Antwort – eine Antwort der Tat, die tiefer greift als alle Erklärungen. „Liebe“ bedeutet für Gott dasselbe, was es für Menschen oft auch bedeutet: das Leiden dessen, den man liebt, mitzutragen. Man kann es ihm

nicht abnehmen, aber man kann es mit ihm zusammen tragen. Genau dies tut Gott uns gegenüber. Diese Antwort hilft zu leben.

Leiden bewältigen aus der Beziehung zu Jesus

Wie kann seither ein Christ mit dem Leiden umgehen? Jeder Mensch wird sich zunächst gegen das Leiden wehren, das ist ganz natürlich, und jeder wird versuchen, soweit es nur möglich ist, Leiden zu bekämpfen und zu vermindern. Doch in keinem Menschenleben ist Leid unvermeidbar. Irgendwann trifft es jeden. Dann kommt es darauf an, auf Jesus zu blicken, und zwar auf den gekreuzigten und verlassenen Jesus.

Bei einem Krankenbesuch sagte jemand: „Ich glaube, ich komme ihm, dem gekreuzigten Jesus, jeden Tag näher!“ Es geht im tiefsten um eine personale Beziehung: um die Liebe zu Jesus, um die Verbundenheit mit ihm gerade in seinem Leiden und seiner Verlassenheit. Im Leiden kann ich Jesus begegnen. Das Leid bleibt nicht namenloses Schicksal, sondern erhält einen Namen und ein Gesicht: Mitten in den Schmerzen erscheint mir das Angesicht des gekreuzigten Jesus! Denn alles Leid hat er an sich gezogen. Alles Leid hat er „vergöttlicht“. In jedem Kreuz und Leid kann ich Ihn erkennen. Deshalb konnte jene Kranke sagen: „Ich komme Ihm Tag für Tag näher!“



Ich habe ein junges Mädchen gekannt, eine Medizinstudentin, die an Lymphdrüsenkrebs starb. Zuerst war die Diagnose dieser schrecklichen Krankheit ein ungeheurer Schicksalsschlag für sie. Doch nach langem inneren Ringen gelangte sie zu einer tiefen Christus-Beziehung. Sie hatte nun Jesus - neben dem Wort Gottes, der Eucharistie und dem Bruder - in einer 4. Kommunion entdeckt, nämlich im Schmerz. Und dadurch geschah das Wunderbare: Jeder, der zu ihr kam, ging getröstet und ermutigt wieder weg. Statt Trost zu beanspruchen, konnte sie andere aufrichten.

Chiara Lubich sagte einmal: „*Ich möchte der Welt bezeugen, dass der gekreuzigte und verlassene Jesus jede Leere ausgefüllt, jede Finsternis erleuchtet, jede Einsamkeit begleitet, jeden Schmerz gestillt, und alle Schuld ausgelöscht hat!*“



„Gekreuzigter“ von Manfred Schuster

Das Leiden anderer mittragen

Als Abschluss noch ein Hinweis des

Jesuitenpaters Anthony de Mello. Er erzählt, dass er angesichts des unermesslichen Elends, das er in Indien, wo er lebte, täglich zu sehen bekam, lange mit Gott gehadert habe: „Warum unternimmst du nichts dagegen?“ Eines Tages aber bekam er die Antwort in einer Eingebung, als würde Gott zu ihm sagen: „Ich habe doch schon etwas unternommen: Ich habe dich erschaffen – du kannst helfen und das Leiden lindern!“

Jedem, der sich mit dem Rätsel des Leidens herumschlägt, gilt deshalb der Rat: Höre auf zu grübeln und zuviel über den Sinn des Leidens nachzudenken. Geh stattdessen zu Menschen, die leiden, und steh ihnen bei. „Liebe, und du verstehst das Leid!“, sagt ein Lied. Das heißt, dass wir in jedem persönlichen oder fremden Leid Jesus erkennen und lieben und mit ihm mittragen können.

Renovierungsarbeiten beginnen!

In diesem Jahr werden dringend nötige Renovierungsarbeiten in Kirche und Kloster stattfinden. Alle sieben Jahre besucht der Bischof die Pfarren, und zu diesem Anlass werden Gelder aus dem Kirchenbeitragdepot für dringende Investitionen zur Verfügung gestellt. Die nächste Bischofsvisite in Forchtenstein wird nächstes Jahr stattfinden.

Renovierung der Pfarrkirche und Räumlichkeiten der Pfarre

Im Jahr 1985 wurde die letzte Renovierung unserer Pfarrkirche durchgeführt. Nach nunmehr 23 Jahren ist eine neuerliche umfassende Sanierung nötig.

Die Arbeiten werden nach Ostern beginnen und ca. fünf Wochen andauern. Die Gottesdienste werden in dieser Zeit wochentags im Pfarrsaal und an den Wochenenden in der Aufbewahrungshalle stattfinden.

Sanierung der Heizung

Die bestehende Ölheizung ist komplett veraltet und unwirtschaftlich. Die Sanierung ist bereits seit Jahren überfällig. Diese Arbeiten beginnen sofort nach Ende der Heizperiode.

Teilrenovierung der Fenster im Innenhof

Die Fenster im Innenhof sind teilweise

komplett kaputt und unwirtschaftlich. In einer ersten Etappe ist der Austausch von 17 Fenstern im Erdgeschoss der von der Pfarre genutzten Räumlichkeiten geplant. Das Bundesdenkmalamt hat großes Interesse, dass dieses altherwürdige Gebäude wieder mit stilgerechten Fenstern ausgestattet wird und hat uns auch finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt.

Kosten

Folgende Kosten werden erwartet:
 Renovierungsarbeiten an Kirche und Kloster: € 103.000,--
 Heizung: € 33.000,-- (Pfarranteil)
 Fenster im Innenhof: € 50.000,--
 Gesamtkosten € 186.000,--
 Den Großteil dieser Kosten, nämlich € 115.000,-- bezieht die Pfarre aus den Rücklagen des Kirchenbeitrag, welche die Diözese aus den Beiträgen unserer Pfarrmitglieder seit der letzten Ausschüttung gebildet hat. Die Diözese gewährt Zuschüsse in Höhe von € 34.000,--. Den Restbetrag von ca. € 37.000,-- muss die Pfarre aus Eigenmitteln und Subventionen von öffentlichen Stellen finanzieren. Ansuchen an Bundesdenkmalamt, Gemeinde Forchtenstein und Landesregierung wurden bereits gestellt. Wir rechnen mit einem zu finanzierenden Restbetrag von bis zu € 25.000,-- durch die Pfarre. Ca. 60% dieses Betrages sind derzeit an Rück-

lagen durch die Pfarrfeste vorhanden.

Wir bitten um Spenden

Ein großes Haus verursacht hohe Kosten.

Das ist eine bekannte Weisheit. Unsere Kirche mit dem Klosteranteil ist unbestritten ein großes Haus. Dementsprechend hoch sind auch die Kosten, wenn nach über zwei Jahrzehnten Renovierungsarbeiten anstehen. Wir bitten Sie hierfür um Ihre finanzielle Unterstützung. Sie können dies, wie jedes Jahr, mit dem Besuch bei unserem diesjährigen Pfarrfest am 25. Mai tun, aber auch darüber hinaus mit einer Spendenzahlung auf unsere Renovierungskonten bei den beiden örtlichen Banken, Raiffeisenbank und Commercialbank. Dieser Ausgabe des Pfarrblattes liegen hierfür Zahlscheine bei. Weitere Zahlscheine liegen bei den Banken auf. Wir sichern Ihnen eine sparsame Gebarung Ihrer Spenden zu und danken bereits im Voraus für Ihre Unterstützung.

**Aus der Sicht
des
Ratsvikars**



Arbeiten zur Kirchenrenovierung

Arbeiten	Konkrete Ausführung	Firma
Malerarbeiten	Ausmalen und Rissanierungen des Kirchenraumes, Sakristei und Stiegenhaus mit Gang im Obergeschoß. Fassadenrenovierung außen	Schneeberger Siegfried, 7022 Loipersbach
Baumeisterarbeiten	Innenputzsanierungen der Außenmauer zum Hausberg und Erneuerung der Innenhofentwässerung sowie diverse Fassadenputzinstandsetzungen	Baumeister Ing. Johann Schöll, 7212 Forchtenstein
Steinmetzarbeiten	Reinigung und Ergänzungen der Steinoberflächen im Innen- und Außenbereich der Kirche	Steinmetzmeister Matthias Pauleschitz, 7021 Draßburg
Glassanierungsarbeiten	Restaurierung und Reparatur der Rundbogenfenster im Hauptschiff der Kirche. Austausch gebrochener Glasteile und Erneuerung der Malereien sowie Abdichtungen aller Fenster der Kirche	Geyling Glasmalerei, 1150 Wien
Dachdeckerarbeiten	Übersteigen des Kirchendaches, beschädigte Dachplatten auswechseln. Reinigung der Dachrinnen.	Resch Dach GmbH&CoKG, 7210 Mattersburg
Konservierungsarbeiten von Altären	Malschichtfestigungen und Reinigung sowie diverse Kittungen, Vergoldungsausbesserungen und Holzimprägnierung des Hochaltares und der Seitenaltäre.	Restaurierungsatelier Mag. Ditta Tomaszewski & Partner GNBR. 1190 Wien
Restaurierung Deckenbild „Maria Himmelfahrt“	Konservierung und Restaurierung des Deckenbildes.	Mag. Germana Wolf, 1020 Wien
Baustellenkoordination und SIGE Plan.	Baustellenkoordination und Sicherheits- und Gesundheitsplan für die Dauer der Renovierungsarbeiten.	Zivilingenieurbüro DI Karl Fischer 7210 Mattersburg

Arbeiten zur Sanierung der Heizung

Arbeiten	Konkrete Ausführung	Firma
Installationsarbeiten	Demontage der alten Heizungsanlage sowie Neuerrichtung von Heizung und Steuerung.	Installationstechnik Roland Knoll, 7212 Forchtenstein
Oltankreinigung	Oltank reinigen inkl. Restölentsorgung.	Koller-Rubak GesmbH, 7210 Mattersburg
Elektroarbeiten	Elektrodemontagen und Neuinstallationen für das Heizhaus	Elektro Brunner, 7212 Forchtenstein
Baumeisterarbeiten	Einbau von Brandschutztür und diverse Innenputzarbeiten.	Baumeister Ing. Johann Schöll, 7212 Forchtenstein
Malerarbeiten	Ausmalen des Heizhauses	Schneeberger Siegfried, 7022 Loipersbach
Isolierarbeiten	Isolierung der Leitungen	Isolier-Montage GmbH, 7023 Pöttelsdorf

Arbeiten zur Sanierung der Fenster im Innenhof

Arbeiten	Konkrete Ausführung	Firma
Tischlerarbeiten	Demontage der Klosterinnenhoffenster sowie Herstellung und Einbau der neuen Fenster.	Pichler Tischlerei 7212 Forchtenstein
Fensterbänke	Fensterbänke liefern und bauseits versetzen.	Resch Dach GmbH&CoKG, 7210 Mattersburg
Baumeisterarbeiten	Diverse Putzarbeiten an der Fassade bei Spaletten und Faschen nach dem Einbau der neuen Fenster.	Baumeister Ing. Johann Schöll, 7212 Forchtenstein
Malerarbeiten	Ausbessern des Wandanstriches und Anstrich aller Türen	Schneeberger, Siegfried 7022 Loipersbach

Liebe Forchtensteinerinnen und Forchtensteiner!

Die geplanten Renovierungsarbeiten kosten viel Geld. Bei manchem von Ihnen könnte das Gefühl aufkommen, dass gerade die Kirche mit soviel Geld doch dringende Hilfsprojekte finanzieren sollte. Es gibt doch soviel Elend auf dieser Welt.

Not wird immer von Menschen verursacht

Es stimmt, dass auf dieser Welt großes Elend herrscht, aber auch großer Reichtum. Die globale Güterverteilung ist ungerecht. Die reichen Länder schauen zuerst auf ihren eigenen Wohlstand und dann darauf, wie man daraus noch Profit schlagen kann. Es gibt aber auch zahlreiche nationale und internationale Hilfsorganisationen, die laufend gezielt helfen. Die katholische Kirche hat die Caritas. Diese Organisation ist weltweit tätig und hilft mit gut organisierten und geprüften Projekten.

Auswirkung von Gemeinschaft

Wir sind nicht „schlechte Menschen“, wenn wir das Geld dafür verwenden, wofür es vorgesehen ist. Dank Ihres Kirchenbeitrages ist die Erhaltung unserer Kirchen überhaupt erst möglich. An diesem Modell erkennt man die positive Auswirkung einer Gemein-

schaft. Ein kleiner Teil Ihres Kirchenbeitrages, angesammelt über einige Jahre, ermöglicht nun große Anschaffungen. Jede Gemeinschaft hat einen Ort für Zusammenkünfte. Die Familie hat ihr Haus oder die Wohnung. Ein Verein hat sein Vereinslokal. Eine Glaubensgemeinschaft wie unsere Pfarre hat seine Kirche. Diese wurde uns von unseren Vorfahren hinterlassen, wir müssen sie nur erhalten. Dafür bitten wir Sie um Ihre Unterstützung durch eine Spendenzahlung.

Ich garantiere Ihnen, dass wir sehr sparsam wirtschaften und Ihre Spenden ausschließlich für diese Renovierungsarbeiten verwendet werden. Sollte ein Überschuss entstehen, wird dieser für künftige Projekte gespart. Der Austausch der übrigen Fenster im Innenhof und die Fassade sind die nachfolgenden Vorhaben, sobald wieder eine finanzielle Basis vorhanden ist.

Experten helfen mit

Die sparsame Gebarung konnten wir bereits bei den Preisverhandlungen mit den ausführenden Firmen verwirklichen. Dank der fachkundigen Unterstützung von Bmst. Ing. **Jürgen Stricker**, der im Wirtschaftsrat mitwirkt, konnten erhebliche Preisnachlässe erzielt werden. Ebenso danke ich Herrn **Walter Wutzlhofer** und Tischlermeister **Josef Pichler** für ihre Tätigkeit im Wirtschaftsrat. Die genannten Herren leisten

durch ihre Fachkompetenz und Erfahrung sowie die guten Kontakte in der Wirtschaft einen wertvollen Beitrag für die Pfarre.

Aus der Sicht des Ratsvikars Franz Neusteurer

Eröffnungsgottesdienst zu Pfingsten

Die Arbeiten in der Kirche beginnen sofort nach Ostern. Wir hoffen, dass die Kirche Anfang Mai fertig sein wird. Ich bitte um Verständnis, dass die Erstkommunion dieses Jahr nicht zu Christi Himmelfahrt stattfindet. Der Zeitrahmen wäre zu kurz gewesen, um eine Fertigstellung zu garantieren. Der offizielle Eröffnungsgottesdienst findet am Pfingstsonntag statt. Ich lade Sie ein, das Angebot der Gottesdienste im Pfarrsaal und in der Aufbahrungshalle für die Dauer der Renovierungsarbeiten anzunehmen. Es sind dies die besten Ausweichmöglichkeiten, die zur Verfügung stehen.

Ich bitte Sie, uns bei der Verwirklichung der nötigen Investitionen durch Ihre Spende zu unterstützen. Vergelt's Gott!

Was ist schon „normal“? Österliche Gedanken von Bruder Paulus

Ich mag meine Familie. Mit meinen Geschwistern verbindet mich ein lockerer, aber herzlicher Kontakt. Mit den Neffen unterhalte ich mich per Internet. Meine Mutter rufe ich einmal im Monat an.

Manchmal frage ich mich, ob das normal ist. Müsste unser Kontakt nicht häufiger und intensiver sein? Dann schiele ich nach nebenan. Wie machen das andere Familien?

Mit solchen Fragen gehe ich einer Urversuchung des Menschen auf den Leim. Sie will mich dahin bringen, aus dem Vergleich mit anderen Zufriedenheit zu erlangen. Das ergibt sich aus dem Wunsch, ähnlich wie die anderen zu sein und darüber hinaus noch besser als sie.

Doch das kann für die Familie unangenehme Folgen haben. Kindern wird vorgehalten, dass die Kinder von nebenan braver seien und lernbereiter. Partner entwickeln im Blick auf andere Ehen Wünsche, die am Ehemann oder der Ehefrau vorbeigehen und somit nicht erfüllbar sind.

Wir müssen wieder lernen, dass es keine „normale“ Familie gibt. Ein Mann sollte seine Frau heiraten und nicht eine Vorstellung davon, wie sie eigentlich sein müsste. Eine Frau bejaht ihren Ehemann und nicht ihr Bild davon, wie die Beziehung mit einem Mann verläuft. Kinder sind eine Gabe Gottes für die Eltern und sollten keine Erfüllungsgehilfen ihrer Fantasien sein.



Ostern erinnert daran. Jesus wurde Opfer derer, die klare Bilder von Gott hatten. Er wurde auferweckt, weil Gott den Menschen auch weiterhin durch Begegnung und nicht durch Bilder von dem angeblich perfekten Leben retten will. Trauen Sie sich daher, Ihren individuellen Stil zu leben.

Bruder Paulus

Gemeinsam sind wir

Gottes Melodie!



Erstkommunion 18. Mai 2008

Auf dem Weg nach Jerusalem Die Fastenzeit mit Kindern gestalten

Maria Rudrupf

Unser Herr Pfarrer sagte am Sonntag vor dem Aschermittwoch, als er auf den strengen Fasttag hinwies, zu den Kindern: „Ihr müsst noch nicht so streng fasten!“

Da stellte ich mir die Frage: Wann und wie können wir trotzdem die Kinder mit Fasten und Verzichten vertraut machen?

Mir fiel meine Kindheit ein. Hier war es selbstverständlich, jeden Freitag als Fasttag zu begehen und kein Fleisch zu essen. Vielleicht war es auch leichter, weil es sowieso nicht jeden Tag Fleisch und Wurst gab. Wir waren auch nicht nur in der Fastenzeit oder an einem besonderen Tag im Jahr aufgefordert, auf etwas zu verzichten, sondern allein die Familienumstände brachten es mit sich, dass wir auf vieles verzichten mussten. Dazu eine Begebenheit aus meiner Kindheit.



Zweimal im Jahr war die Landesbühne unterwegs, um eine Theateraufführung zu machen. Meine Geschwister und ich durften nur jedes zweite Mal mitfahren. Einmal, als die Lehrerin sagte, wir können mitfahren, weil die Schule

das bezahlen würde, stand eine meiner Cousinen auf, die auch nicht mitfahren durften, und sagte: „Nein, wir fahren nicht mit, denn meine Mutter hat gesagt, wir müssen verzichten lernen!“

So wie sie es sagte, haben wir es auch verstanden. Unsere Eltern konnten sich nicht alles für uns leisten und sie standen auch dazu. Uns vermittelten sie dies durch wertvolle Gespräche. Gleichzeitig war es für uns ein Übungsfeld, nicht alles haben zu müssen und zu können. Die österliche Bußzeit ist wie die Adventzeit eine Gelegenheit dazu, auch für Kinder. Kinder sollen merken: Fasten und Verzichten bringen eine innere Freiheit, Freude und Befriedigung. Für Kinder ist es wichtig, wenn diese Zeit nicht mit zu vielen großen oder kleinen Vorsätzen überfüllt ist. Sonst passiert es zu leicht, dass das Einhalten nicht gelingt und sie entmutigt werden. Wohl können wir mit Kindern in dieser Zeit auf bestimmte Verhalten, Umgangsformen und Lebenshaltungen achten.

Ich denke, dass es gut ist, wenn Eltern mit Kindern zwei wichtige Haltungen einüben: Verzicht und Solidarität. Zum Beispiel macht Teilen Freude. Fasten kann auch bedeuten zu teilen, zu schenken. Nicht das, was man nicht mehr braucht oder zu viel hat, sondern es



kann auch ruhig ein bisschen wehtun. Das Kind soll dabei erleben, dass Teilen

Freude bereitet, Freunde gewinnt. Diese Erfahrung kann der ganzen Familie zugute kommen.

Einige Anregungen für Eltern zur Gestaltung der Fastenzeit:

- . Die Familie beschließt, einen Suppentag zu halten, dazu können Großeltern, Nachbarn eingeladen werden.
- . Das Ersparte kann bei der „Fastenaktion“ dazugegeben werden.
- . Beim Mittagessen anstatt Saft nur Wasser trinken.
- . Eine Fastenkerze passend gestalten und regelmäßig am Abend anzünden.
- . Miteinander einen Kreuzweg gehen.
- . Die Leidensgeschichte Jesu aus der Kinderbibel lesen und darüber sprechen.
- . Solidarität soll zum Thema werden, im Handeln und im Gespräch.

Wenn sich die einzelnen Familienmitglieder ihrer verschiedenen, meist kleinen Abhängigkeiten bewußt werden, können sie sich selber entscheiden, ob sie frei werden wollen oder nicht. Möge es uns gelingen, die Tage, die uns noch bleiben, bewußt zu nützen. Dazu laden uns die liturgischen Feiern in der Karwoche ein. Das Mitgehen kann für die ganze Familie ein Mitgehen mit Jesus werden, bis hin zur Feier der Auferstehung.

Über den
Sinn von
Fasten
und
Verzichten

Bedeutung der Ostereier gestern und heute

Anton Dirnberger

Haben Sie sich auch schon einmal die Frage gestellt, was das Osterei mit Ostern zu tun hat? Haben das Fasten und die Fastenzeit irgendeine Beziehung zum Osterei? Interessante Fragen, über die man einmal nachdenken sollte.

Das klassische Osterei war in der Kirche ein durch Erhitzen haltbar gemach-

tes und dann rot gefärbtes Ei. Es symbolisiert das Grab Jesu. Das Ei ist hart wie ein Stein, tot, leblos und kalt. Und doch beinhaltet es das Leben, das durch die Farbe des Blutes ausgedrückt wird. Die Botschaft des klassischen Ostereis lautet: Christus ist auferstanden und lebt! Er hat Tod und Grab überwunden. Das rot gefärbte Osterei symbolisiert die Macht Gottes über den Tod.

Aber warum ist ausgerechnet das Ei Symbol des Grabes Christi? Das hat tatsächlich mit dem Fasten zu tun. In der vierzigstägigen Fastenzeit haben die Christen früher traditionell auch äußerlich auf Fleisch und Fett verzichtet. Auch alles, was auf der Milch basiert, wie Butter, Rahm und Käse wurde nicht gegessen.

Bedeutung der Ostereier

Aber das Ei? Das Ei galt unseren Ahnen als „flüssiges Fleisch“. Deshalb aß man in der Fastenzeit auch keine Eier. Dadurch

entstand ein Problem: Das Frühjahr ist die „legefroide“ Zeit der Hühner. Eieranfall und Eierverzehr stehen in keinem günstigen Verhältnis. Das war für eine Zeit, die keinen Kühlschrank kannte, ein echtes Problem. Eier konnte man nur für kurze Zeit konservieren, durch Einlegen oder durch Erhitzen. Unsere Vorfahren lösten ihr Problem geschickt: Wenn man den Eieranfall bei Hühnern nicht regulieren konnte, dann aber die Zahl der Hühner und damit schließlich auch die Zahl der Eier. Vor der Fastenzeit also, wenn man noch fleischlich leben durfte, mussten deshalb etliche Hühner ihr Leben lassen und kamen so zu einem Namen: die Fastnachtshühner.

In Österreich war das rote Osterei bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges

die Regel. In der Westkirche setzte das Bemalen von Ostereiern im 12./13. Jahrhundert ein. Neben den roten Eiern gab es bald auch Eier in anderen Farben. Die Eier waren bald nicht nur einfarbig, sondern wurden verziert, besprenkelt, ausgekratzt, beschrieben, beklebt, bemalt, ausgeblasen und gefüllt. In den einzelnen Ländern haben sich im Laufe der Zeit einige Traditionen entwickelt. In Russland tauchte man gekochte Eier in flüssiges Bienenwachs und legt sie dann in Farbbäder. Andere bemalten die Eier mit flüssigem Wachs und färben sie dann. Mehrere Farbbäder hintereinander bringen Schattierungen und Muster hervor. In Österreich ätzte man gefärbte Eier mit einer in Salzsäure getauchten Stahlfeder. Auf diese Weise lässt sich auf den Eiern zeichnen. Berühmt sind auch die sorbischen Ostereier, die durch Kratz- und Ätztechniken oder durch Batik entstanden. Teilweise haben sich die Bräuche bis jetzt erhalten.

Noch heute ist es Tradition, die Ostspeisen weihen zu lassen. Die vom Priester gesegneten (= geweihten) Speisen, außer Eiern ein Osterfladen, Osterbutter, ein Stück Schinken oder Speck, Wurst, Meerrettich und Salz, trägt man nach dem österlichen Segen nach

Hause. Hier wird der Weihekorbinhalt zum Frühstück serviert, denn es besteht der alte (Aber-)Glaube:



Geweihtes muss man nüchtern essen, damit der Segen wirkt. Anschaulich wirkt hier die uralte Vorschrift vom nüchternen Empfang der Eucharistie nach. Von Kindern wird erzählt, dass sie früher vor der Speisenweihe die Ostereier an beiden Enden anschlugen, „damit die Weihe besser hineingeht“. Im Mittelalter vergrub manch einer ein gesegnetes Ei oder wenigstens seine Schalen auf dem Acker, um auch diesen an dem Segen teilnehmen zu lassen und so eine reiche Ernte zu erzielen.

Das ist nur ein kleiner Auszug, welche Bedeutung das Osterei gestern hatte und noch heute hat. Wir sollten daran denken, wenn wir für das Osterfest unsere Eier färben und sie anschließend verzehren.

Bericht aus dem Familienausschuss

Mag. Rigler-Sauerzapf Magda

Während der letzten Wochen gab es einige Aktivitäten für Familien.

Am 21. Jänner fand im Gasthaus Wagner-Lehner zum 29. Mal der Kinderfasching der katholischen Frauenbewegung statt. Die schon zur lieben Tradition gewordenen Clowns begrüßten die Kinder, und der Musiker Reini spielte für die Kinder den ganzen Nachmittag mit tollen Liedern. Alle Feen, Clowns, Ritter, Cowboys und Prinzessinnen machten gerne mit und waren vom Sesseltanz und anderen Spielen begeistert. Der Höhepunkt war wiederum die Tombola mit tollen Preisen. Aber auch alle anderen Kinder, die nichts gewonnen hatten, bekamen einen Trostpreis. So ging schnell ein lustiger Nachmittag zu Ende und so manches Kind sagte: „Ich freu mich schon aufs nächste Jahr!“

Für Eltern und andere interessierte

Erwachsene fand am 28. Jänner ein Vortragsabend zum Thema „**Werterziehung in der heutigen Zeit**“ statt. Frau Dr. Elisabeth Reichel, Psychotherapeutin und Mitglied der Fokolar-Bewegung, gab ein Impulsreferat zu diesem Thema. Anschließend wurden aus der Praxis noch einige Erfahrungen zu diesem Thema gebracht. Die Diskussion im Anschluss zeigte, wie aktuell Werterziehung in unserer Zeit ist. Zusammenfassend konnte gesagt werden, dass es für Werterziehung bei Kindern kein Grundrezept gibt, sondern dass alle Erziehungsberechtigten für ihre Familie und für ihre Kinder einen eigenen Weg finden müssen.

Im Rahmen der Kontaktwochen 2008 stattete uns Herr Mag. Faimann Nikolaus und seine Gattin einen Besuch in der Pfarre ab. Thema dieses

Besuches war das **Familiengebet**. Durch einen kurzen Vortrag machte Herr. Mag. Faimann klar, wie wichtig Gebet und Rituale für Kinder sind. Anschließend gestaltete Fam. Faimann ein Gebet für Kinder. Begeistert sangen und tanzten die Kinder mit. Abschluss war eine Agape, wo noch einige Erfahrungen ausgetauscht wurden.



Jugendskiwoche verbindet zu einer Familie

Barbara Strodl

Nach einer Pause von drei Jahren brannte es uns Jugendlichen wieder unter den Nägeln, und so organisierte ich eine katholische Jugendskiwoche. Am 26. Dez. ging es für die sieben Jugendlichen, den Herrn Pfarrer, Maria Rudrupf und Ewald Strodl auf nach Leogang/Salzburg. Mit den vier Burschen Benjamin, Daniel, Markus und Hans-Peter und den drei Mädels Patricia, Eva und mir, ergab sich eine ganz tolle

Der Herr Pfarrer gab uns auch jeden Tag ein Motto mit auf den Weg und wir versuchten stets danach zu leben. Bei den zahlreichen Stürzen auf der Piste konnten wir unsere Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe oft unter Beweis stellen. Die Stimmung



bei den Gottesdiensten an den Abenden war immer etwas Besonderes. Es konnte sich jeder etwas für sein Leben mitnehmen, ob es um den Umgang mit den Mitmenschen oder um die Beziehung zu Gott geht.



Die gemeinsamen Aktivitäten, die vom Spirituellen bis hin zum Singen, Spielen und Rodeln reichten, verbanden uns immer mehr. Apropos Rodeln: Nach einer anfänglichen Skepsis der Burschen verbrachten wir gemeinsam mit „Mama und Papa“ alias Maria und Ewald einen sehr lustigen



Gruppe, die nicht erst auftauen musste, da sie schon locker und gut gelaunt war.

Frisch und munter ging es am ersten Tag auf die Piste. Bei idealer Schneesituation, strahlendem Sonnenschein und tiefblauem Himmel tat Petrus sein übriges zu unserer guten Laune. Jeden Morgen unterstützte uns das „Morgenlob“, bei dem wir etwas über Don Bosco, Maria Orsola und Bernadette erfuhren, gut leben zu können.

Da wir eine kleinere Gruppe waren, konnten wir auf der Piste immer zusammenbleiben und auch abseits der Piste teilte sich unsere Gemeinschaft nicht. Was ja bekanntlich vorkommt, wenn etwas größere Gruppen auf Jugendskiwoche fahren.

Abend auf der Hütte. Beim anschließenden Rodeln durften die Gaudi und ein gewisser Wetteifer natürlich nicht fehlen.

Am letzten Abend veranstalteten wir den legendären „Bunten Abend“, von dem jeder einen leichten Bauchmuskelerkater vom vielen Lachen davontrug. Diese Woche verband uns zu einer richtigen Familie und insgeheim zählen schon alle die Tage bis zur nächsten katholischen Jugendskiwoche.



Rückblick aus dem Pfarrleben

Der heurige Jugendball – einer der schönsten Bälle Forchtensteins

Barbara Strodl

Gleich zu Beginn des Jahres 2008 veranstaltete die Kath.

neuen Idee von Melanie Stricker, die Tanzpärchen nicht nur namentlich, sondern auch bildlich auf der Einladung darzustellen, stießen die Jugendlichen auf viel Lob der Forchtensteiner.

Am 5. Jänner war es dann so weit. Die Nervosität war von Pärchen zu Pärchen verschieden. Doch als dann die Lichteffekte nur allein auf die Polonaise gerichtet wurden, überkam jeden kurz ein Gefühle von „endlich



Jugend den traditionellen Jugendball. Heuer durften die Jahrgänge 1990/91 unter der Leitung von Gemeiner Tom mit ihrer gut einstudierten Eröffnungspolonaise die Ballsaison eröffnen. Unser Ball war einer der meistbesuchtesten, wenn nicht sogar der am besten besuchte Ball in Forchtenstein. Schon mit großer Vorfreude erwarteten die Tänzer im Oktober die Einladung zur ersten Polonaiseprobe. Es fanden sich tatsächlich 12 Pärchen zusammen, welche sich dann einmal wöchentlich zusammenfanden, um die Polonaise einzustudieren. Natürlich gehörte zum Tanzen und Proben auch das typische „Einladungen austragen“ dazu. Mit einer



ist es soweit!“. Die Tänzer gaben drei unterschiedliche Lieder zum Besten und begeisterten die Ballgäste. Nach der Polonaise durften wir die Band InTeam auf der Bühne begrüßen, die für die musikalische Unterhaltung sorgte. Getanzt wurde zu Oldies genauso wie zu neueren Pop-Hits oder der altbewährten Polka. Wie immer gab es zahlreiche Preise zu gewinnen, und der ein oder andere hatte Glück, einen zu ergattern.



„Wie werde ich ein richtiger Forchtensteiner?“, hieß es bei der Mitternachteinlage, die sehr unterhaltsam war. Nach dieser gelungenen Einlage wurde noch bis in die Morgenstunden weitergefeiert und auch der Schwarz Sepp bereitete wieder viel Freude mit



seinem legendären Gulasch. Die vielen Rückmeldungen der Ballgäste waren sehr lobreich, und wir versprechen, die Erwartungen für den Ball 2009 zu erfüllen.

Spiritualitätskurs für junge Menschen

Barbara Strodl

Bei der Jugendvesper verspürte der Herr Pfarrer den Wunsch, uns Jugendlichen etwas mitzugeben. So entstand die Idee eines Spiritualitäts-Kurses für junge Menschen. Diesem Vorschlag kamen sechs junge Frauen nach. Im Dezember begannen wir mit unseren Treffen, die in acht Einheiten aufgeteilt sind. Wir lernten verschiedene Spiritualitäten kennen und bekamen auch immer mehr Einblick in das Leben der Fokolarbewegung. An diesen Abenden tauschten wir uns aus und redeten auch über die Schwierigkeiten des Lebens. Im Zuge dieses Kurses bekamen wir sechs auch immer ein

Tagesmotto via SMS vom Herrn Pfarrer zugesandt. Eine Jugendliche sagte: „Es ist schon eine ‚Sucht‘ geworden, und ich freue mich schon jeden Morgen wenn das Telefon klingelt und ich das Motto lesen kann.“ Für mich persönlich waren die Momente des Austausches immer am schönsten. Zu hören wie andere versuchen die verschiedensten Situationen die das Leben mit sich bringt zu meistern und dabei immer das Tagesmotto im Kopf haben, bestärkt einen selbst weiterzumachen und immer wieder neu anzufangen. Die acht Einheiten sind zwar schon

vorüber, wir haben uns jedoch entschlossen, uns in diesem Sinne einmal im Monat zu treffen und weiterzugehen.



Familienskiwoche 2008

Barbara Strodl

Rückblick aus dem Pfarleben



Wie schon bei der Jugendskiwoche im Dezember, hatten wir auch bei der Familienskiwoche ein traumhaftes Wetter, das man sich nicht schöner wünschen kann. Genauso strahlend wie die Sonne und der Himmel waren auch die Gemüter.

Das Engerl mit dem Bengerl. Im Partner-Look waren Barbara und Melitta unterwegs und hatten dabei viel zu lachen.

Müde vom vielen Skifahren war die Schulter der Schwester eine gute Gelegenheit, um sich auszuschlafen.



Der Hunger ist allen ins Gesicht geschrieben. Es bedarf ja auch einer kräftigen Stärkung, um für den nächsten Skitag wieder fit zu sein. Bei den fantastischen Pistenbedingungen war es ein wahrer Genuss, Ski zu fahren. Das jüngste Skihäschen Klara in der Mitte war flott unterwegs und hielt immer mit den „Großen“ mit.



Natürlich durfte der Schönheitsschlaf nicht zu kurz kommen, und so kam schnell der Spitzname „Bettpuppe“ auf.

Taufen:

24.02.2008	Abraham Florian Oliver, Antonig. 4
Eltern:	Abraham Oliver und Claudia Waltraud
24.02.2008	Pap Tamara Alexandra, Angergasse 53
Eltern:	Pap Sven Christian und Verena Elisabeth
24.02.2008	Bierbaum Samuel Andrè, Hausbergg. 14
Eltern:	Bierbaum Markus Rudolf und Sonja

Tote:

17.12.2007	Lehrner Maria Anna, Schloßbergstr. 10
23.12.2007	Nussbaumer Gertrude, Hauptstr. 180
28.12.2007	Trimmel Franz, Stauseestr. 42
18.01.2008	Kornfehl Maria, Hauptstr. 43
20.01.2008	Wutzlhofer Elisabeth, Hauptstr. 62
09.02.2008	Schreiner Maria, Wiesener Str. 19
01.03.2008	Zach Elfriede Langer Weg 63
03.03.2008	Dirnberger Anton, Hauptstr. 4

Spenden:

Herbergsbeten:	
Dorf oben:	€ 230,-
Dorf Mitte:	€ 140,-
Dorf unten:	€ 103,-
Höhenstr.:	€ 87,-
Hochbergstr.:	€ 76,-
	€ 636,-

Sternsingeraktion **€ 5.467,-**

Ein herzliches „Vergelt's Gott!“
allen Spendern!

**Taufe
Tote
Termine****Termine Termine Termine Termine**

21.3.	16.00 Uhr Jugendkreuzweg zum Hausberg
16.3. PALMSONNTAG	
8.00 h	Messe in der Burgkapelle
9.00 h	Palmweihe vor der Schule, Prozession, hl. Messe mit Passion
14.00 h	Familienkreuzweg auf den Hausberg
18.3	14.00 Uhr Kreuzweg der Kinder zum Hausberg
19.3	15.00 Uhr Kreuzweg der Kinder der Gr. Kontakt
20.3. GRÜNDONNERSTAG	
19.00 h	Abendmahlfeyer, anschließend Beichtgelegenheit
20.00-21.00 h	Anbetungsstunde der Männer

21.00-22.00 h	Anbetungsstunde der Jugend
22.00-23.00 h	Anbetungsstunde der Frauen
21.3. KARFREITAG	
9.00 h	Karfreitagsstundengebet
15.00 h	Kreuzwegandacht für die verfolgten Christen
19.00 h	Karfreitagliturgie
22.3. KARSAMSTAG	
7.00 h	Aussetzung, anschließend stille Anbetung, Betstunden:
12.00 - 13.00 h	Anbetungsstunde der Männer
13.00 - 14.00 h	Anbetungsstunde der Jugend
14.00 - 15.00 h	Anbetungsstunde der

Kinder	
15.00 - 16.00 h	Anbetungsstunde der Frauen, anschließend Einsetzung
20.00 h	Auferstehungsfeier mit Speisenweihe
23.3 OSTERSONNTAG	
7.00 h	Frühmesse: Opfergang der Männer
8.15 h	Messe in der Burgkapelle mit Opfergang
9.30 h	Hochamt: Opfergang der Männer
24.3 OSTERMONTAG	
8.15 h	Messe in der Burgkapelle
9.30 h	Messe in der Pfarrkirche
25.3. Beginn der Kirchenrenovierung	
Ab 29.3.	Gottesdienste in der Aufbahrungshalle
4.4	Tag der FFW
11.5. PFINGSTEN	
18.5. ERSTKOMMUNION	
25.5. PFARRFEST	

Kirchenrechnung		2007
EINNAHMEN:		
1. KLINGELBEUTEL:	<i>Pfarrkirche</i>	18.462,71
	<i>Schloß</i>	4.605,25
	<i>Rosalba</i>	1.618,85
2. SPENDEN:	<i>Begräbnisse, Hochzeiten, Opfergänge, Messen, Inserats</i>	8.889,72
3. DIVERSES:	<i>a. Beitrag des Pfarrers für Heizung, Telefon usw.</i>	2.332,42
	<i>b. Anfangskassastand</i>	9.193,93
GESAMTEINNAHMEN		45.102,88
AUSGABEN:		
1. PERSONALAUFWAND:	<i>Mesner, Organisten, Pfarrkanzlei, Aushilfen, Ministranten usw.</i>	9.511,61
2. LITURG. AUFWAND:	<i>Hostien, Kerzen, Ewiglicht, Kirchenschmuck</i>	1.389,58
3. NEUANSCHAFFUNGEN:	<i>Diverse Anschaffungen, Rep.</i>	1.745,08
4. BÜROBEDARF:	<i>Post, Drucksachen, Kopierer</i>	2.758,02
5. SEELSORGE:	<i>Behelfe, Bücher, Pfarrblatt</i>	4.626,45
6. INSTANDHALTUNG:	<i>Pfarrhof, Kirche, Maschinen</i>	2.333,66
8. STROM, HEIZUNG VERSI., STEUERN	<i>Heizung, Strom, Müll, Gemeinde, Steuern, Versicherung: Pfarrhof, Kirche</i>	16.211,32
9. SONSTIGES	<i>Pflichtzahlungen, Bankspesen usw</i>	532,21
GESAMTAUSGABEN:		39.107,93
verbleibt für die lfd. Gebarung als Kassasts 2007		5.994,95
Vermögensstand		
SPENDEN FÜR CARITATIVE ZWECKE 2007		
	Sternsinger:	5.728,00
	Fastenopfer:	6.008,00
	Christophorusopfer:	1.410,00
	Mission:	1.721,00
	Caritas:	3.185,00
	Sonstige Opfer (Pf. Distelberger, CSI...)	3.156,00
Gesamtspenden		21.208,00